



Agrarallianz Alliance Agraire

Kornplatz 2, CH-7000 Chur

TEL +41 (0)81 257 12 21 FAX +41 (0)81 257 12 29 MAIL christof.dietler@pluswert.ch

DISKUSSIONSBEITRAG

Basel/Bern/Chur, 27. Januar 2009

Kein Verramschen von Milchpulver im Exportmarkt mit Steuergeldern!

Noch nie wurde in der Schweiz so viel Milch gemolken wie dies aktuell der Fall ist. Die Aufhebung der Milchkontingentierung, attraktive Produzenten-Preise 2007 und Aufforderungen zum Melken durch die Verarbeiter haben dazu geführt. Zudem haben es die Milchproduzenten verpasst, das Angebot in wenigen Organisationen zu bündeln. Die Produktion von Industriemilch hat sich in den letzten Monaten weit über der Nachfrage bewegt. Dies führt zu einem überproportionalen Preiseinbruch für alle Milchproduzenten. Die Verarbeiter haben die Situation weiter verschärft. Zurzeit liegen über 10'000 Tonnen Milchpulver an Lager. Das ist etwa 15 Prozent der Jahresproduktion 2008. Die Situation ist für die Schweizer Industriemilch-Produzenten frustrierend.

Wertschöpfungsstrategie statt übereilte Staatseingriffe

Vordringlich ist, dass sich Angebot und Nachfrage wieder näher kommen. Eine erste Korrektur geschieht mittelfristig durch den sinkenden Milchpreis. Die Agrarallianz ist jedoch überzeugt, dass eine auf Qualität ausgerichtete Milchproduktion in der Schweiz gute Chancen hat, wesentlich zum Einkommen der Schweizer Landwirtschaft beizutragen. Im Exportmarkt hat die Schweiz jedoch nur mit Käse und ausgewählten Spezialitäten eine Chance. Die staatliche Verbilligung von Milchpulver für den Export würde jedoch ethisch, ökologisch und in Bezug auf die Wertschöpfung die falschen Signale setzen. Es gibt kurzfristig keine Patentrezepte für die schwierige Situation auf dem Milchmarkt. Folgende Massnahmen sind zu prüfen

- In der Milchbranche muss wieder verhandelt werden: über Mengen, Bedürfnisse des Marktes, über Qualität und den Preis.
- In der Milchbranche muss wieder Vertrauen aufgebaut werden: Angebot und Nachfrage gehören an den Verhandlungstisch, die Gemeinsamkeiten müssen gesehen werden und die Politik bzw. Populisten haben am Verhandlungstisch nichts zu suchen.
- Retro-Rezepte wie Exportverbilligungen oder Wiedereinführung von Mengenkontingenten sind endgültig aus den Traktanden zu streichen. Sie führen dazu, dass heute immer noch Geld für die Mietung von Milchkontingenten bzw. Lieferrechten bezahlt werden.
- Die Schweiz muss ein Raufutter-Milchland bleiben bzw. wieder werden: sämtliche Anreize, die in der Schweizer Milchproduktion den Einsatz von Kraftfutter zu erhöhen, sind zu streichen. Die Milchproduktion ist mit Auflagen bei den Direktzahlungen an eine ausreichende Raufutterfläche zu binden.
- Der Beitrag für Milchkühe ist auch künftig eng an die Produktion bzw. den Verzehr von Raufutter wie Gras und Heu zu binden. Die Anrechnung von Mais an die Raufutter-Fläche in der Vorlage AP 2011 war ein Signal in die falsche Richtung.

Trägerorganisationen: Bio Suisse + Bioterra + Demeter + FiBL + IP SUISSE + kagfreiland + Kleinbauern-Vereinigung + Pro Natura + Schweizer Bergheimat + Schweizer Tierschutz + Stiftung Landschaftsschutz + SKS Stiftung Konsumentenschutz + SVS/BirdLife Schweiz + Vision Landwirtschaft + WWF

- Die Chancen sind in Produkten mit hoher Wertschöpfung zu suchen. Milchpulver gehört nicht dazu. Der Staat darf die Produktion nicht in diese Richtung lenken.
- Marktstützungsinstrumente durch den Staat stehen immer noch zur Verfügung: „Schoggi-Gesetz“ und die zu erwartende Gewährung der Allgemeinverbindlichkeit für Massnahmen auf dem MilCHFettmarkt durch den SMP müssen genügen. Dem SMP werden über 30 Mio. Franken zur Verfügung stehen, sofern der Bundesrat das SMP-Gesuch bewilligt.
- Sofern der Bundesrat kurzfristig intervenieren will, so soll er dies allenfalls im MilCHFett-Markt tun.

Die Entscheide zur Aufhebung der Milchkontingentierung sind nicht mehr zu hinterfragen. Die Begründung zur Aufhebung der Kontingentierung war vor allem, dass sich die Schweizer Milchproduktion flexibel auf wertschöpfungsorientierte Verwertungskanäle ausrichten kann. Zudem war klares Ziel, die Renten von Vermietung und Verkauf von Milchkontingenten abzuschaffen und dieses Geld für die Branche, für die Qualitätsproduktion, Innovation und Kostensenkung zu nutzen. Klar war auch, dass die Schweizer Verarbeitungsindustrie nur mit einer schrittweisen Annäherung der Rohstoffpreise für Industriemilch in Richtung EU-Preis eine Chance haben würde. Chancen wurden auch in der marktkonformen Mengenausdehnung gesehen.

All diese Argumente haben ihre Gültigkeit nicht verloren. **Die Zukunft liegt in einer marktkonformen, von der Politik nicht verfälschten fairen Zusammenarbeit in der Wertschöpfungskette, in der Ausrichtung auf Ökologie und das Tierwohl.**

Porträt Agrarallianz

Die Agrarallianz vereinigt 15 Organisationen aus den Bereichen Konsument/innen, Umwelt- und Tierschutz sowie Landwirtschaft. Sie will mit der Legitimation von rund 30'000 Landwirtschaftsbetrieben und weit über einer halben Million Mitgliedern die Schweizer Agrarpolitik auf die Eckpfeiler der Nachhaltigkeit (Ökonomie, Ökologie, Soziales) abstützen. Die Agrarallianz und die daraus entstandenen Aktivitäten haben die Schweizer Agrarpolitik seit Beginn der 1990er Jahre mitgeprägt. Die Organisationen der Allianz sind dafür verantwortlich, dass seit 1995 fünf richtungweisende eidgenössische Volksabstimmungen gewonnen wurden.